

„Die Leipziger Antifaschisten sagen Euch, was zu tun ist. Bei einem Luftangriff müßt Ihr zuerst Euer Leben sichern. Stellt deshalb bei Voralarm in den Betrieben jede Arbeit ein! Bringt Euch in Sicherheit! Im Falle eines Angriffs verlaßt die Rüstungsbetriebe und kümmert Euch um Eure Familien und Wohnungen! Die ganze Rüstungsindustrie kann zerschlagen werden, aber Euer Leben müßt Ihr erhalten. Laßt Euch nicht von Nazi-Betriebsbonzen oder Werkschutz im Betrieb festhalten! Bleibt nach einem Angriff der Arbeitsstelle fern. Entschuldigt Euch mit Aufräumarbeiten oder schlechten Verkehrsverhältnissen! Langsamer arbeiten führt zur schnelleren Beendigung des Krieges. Unterstützt Euch gegenseitig, wenn es gilt, Euer Leben, Eure Wohnungen und Euer Hab und Gut zu bergen! Das Leben der deutschen Arbeiter, ihrer Frauen und Familien ist tausendmal wichtiger als die Rüstungsbetriebe der Nazi-Verbrecher. Kämpft mit uns Antifaschisten gegen den totalen Krieg Hitlers, für den totalen Frieden!“

Leipzig, Dezember 1943.

Später als die 72-Stunden-Woche eingeführt werden sollte, gaben unsere Leipziger Genossen ein zweites Flugblatt heraus. In ihm sind die Aufgaben schon umfassender gestellt:

„Was sollt Ihr tun? In jedem Betrieb die 72-Stunden-Woche ablehnen! Arbeitet langsamer! Brandmarkt die faschistischen Antreiber! Meldet Euch krank! Werdet Ihr durch den Vertrauensarzt gesund geschrieben, so meldet Euch erneut krank oder bleibt der Arbeit fern! Die Frauen im Betrieb müssen nicht nur auf ihrem freien Wirtschaftstag bestehen, sondern noch mehrere Tage frei verlangen. Treibt Sabotage an Maschinen und Werkzeugen! Übt passive Resistenz in jeder Form! Tut alles, was dem Krieg schadet und ihn schnell beendet! Schreibt Euren Angehörigen ins Feld, sie sollen Schluß